

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 17

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GIOVANNETTI

Flugstunde

Drehitis

(Der ungarische Metaldreher Ignaz Pioker steht mit seinem Plansoll bereits im Jahre 1955!)

Er dreht und dreht und dreht und dreht
Als Stachanowscher Drehkumpan.
Er dreht, wenn es so weiter geht,
Vom Plansoll selbst den dicksten Span.
Ich fürchte, lieber Ignaz Pioker,
Bei Dir dreht eine Schraube locker!

WS

Lieber Nebi!

Kennst Du den Ignaz Pioker? Dieser Ungar hat mein braves Schweizer Hausfrauenherz in arge Verwirrung gebracht. Nicht daß er etwa in einem Konzertcafé als Primgeiger mit schwarzen Locken schwarze Blicke an mich verschwendet hätte — oh nein, der hat Gescheiteres zu tun! Ist er doch Metaldreher und der berühmteste Stachanow-Arbeiter seines Landes. Denk Dir, er hat heute schon die gesamte Arbeit erledigt, die er bis im September 1955 leisten muß. Nur so zwischenhinein, aus lauter Uebermut! Mit Neid blicke ich auf diesen Ueber-

Arbeiter, denn, nicht wahr, bis jetzt haben doch wir Schweizer als die größten Krampfer gegolten. Stell Dir nun den Ignaz vor, wie er heute, am 25. März, an seine Maschine trifft, die Hemdärmel aufkrepelt, in die Hände spuckt und die Arbeit vom 25. und 26. September 1955 schmeißt ... Seine Arbeitsgenossen drehen ebenfalls, was das Zeug hält. Doch ach, Genosse Jenö ist erst beim 3. April 1952, Genosse Géza gar erst beim 18. Februar 1951 angelangt (der Arme wird es nicht mehr lange machen). Ob die überhaupt noch wissen, welches Datum wir wirklich haben? Was heißt hier noch wirklich? Alles ist im Fluß, sagt Heraklitsky.

Was mich aber am meisten plagt, ist der Gwunder, wie es in andern Berufen aussehen mag. Haben zum Beispiel die volksdemokratischen Schneeräumungs-Stachanowe den Schnee vom Winter 1952/53 auch schon weggeräumt? Flickt ein Stachanow-Arzt dieses Jahr schon sämtliche Beinbrüche des Fünfjahres-Planes? Und die Briefträger, die Schermauser, die Hebammen? Nicht auszu-denken! Als Hausfrau möchte ich noch wissen: Wie koche ich auf Monate vor-aus? Auch mit dem Windelwaschen,

Schuheputzen, Erdbeerpflücken usw. möchte ich gerne einmal vorwärts machen. (Da fällt mir der Seelenwärmer ein, der jetzt noch halb fertig im Kasten liegt und doch für Tante Friedas vorvorletzten Geburtstag bestimmt gewesen war!) Gell, Nebi, das ist jetzt eben die Relativität der Zeit? Vielleicht arbeitest Du auch schon am Kommentar zur Weltlage der dritten Oktoberwoche 1954?

Einen kleinen Zweifel darf ich Dir nicht verschweigen; aber nicht weiter-sagen! Existiert dieser Pioker tatsäch-lich, oder ist er zu schön, um wahr zu sein? Dürfte er nicht zur Belohnung nun einmal nichts, rein gar nichts tun, bis ihm die Zeit wieder nach wäre? Hätte er nicht allerlei an Essen, Schlafen und Lieben nachzuholen? Wird er wenig-stens früher pensioniert? — Doch halt, ich denke da in platt bürgerlichen Be-griffen und vergesse den Schwung der östlichen Materialisten. Ich habe noch viel zu lernen. Morgen backe ich die Weihnachtsguezli 1960!

Deine Stachanowa in spe.



HANS RÜEDI
Restaurant zur Kaufleuten
Pelikanstraße Zürich Talstraße
Säle für festliche Anlässe
Sie essen ganz prima bei Hans Rüedi

